

Kreideriegels bei Feldkirch einen gewaltigen ungefähr 60 m tiefen Strudeltopf, über dem heute die Fabriksgebäude der Firma Carl Ganahl & Co. stehen. Zunächst lief die Ill durch das Ardegental gegen Altenstadt und war hier hauptsächlich mit Begräumen des Moränenmaterials und Zuschüttung der vorhin erwähnten seichten Seebucht beschäftigt. Die kleinen Illgerölle grenzen an den weit ausgedehnten Schlammkegel der Fruk. Unterhalb Brederis dehnte sich gegen den Rhein hin der weit nach Süden reichende Liechtensteiner See aus. Eine mächtige Veränderung rief die Ausräumung der unteren Illschlucht durch Entfernen des hineingestopften Moränenmaterials und die Annäherung einer Gleichsohligkeit des Illlaufes hervor. Der breite Ablauf der Ill durch das Ardegental vertiefte, versandete und verschlammte, während der Fluß das viel steilere Gefälle durch die untere Illschlucht einschlug und den gewaltigen Rücken groben Geschiebes in den südlich der Fruk liegenden See vorstob. Das Gefälle war so stark, daß der Geschieberücken bis an den Rhein vorgetragen wurde, wo er mit dem basalen Schlammkegel der Fruk vereinigt wurde. So wurde der Gijinger See von dem Liechtensteiner See abgedämmt. Bezüglich der Geschiebeführung erwähnt Krapf: „Die Ill hat eben dem Unterlaufe des Rheins den Stempel eines geschiefeführenden Gewässers viel früher aufgedrückt, als es dieser allein vermocht hätte. Noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts scheint dessen Geschiebestrom nicht bis zur Illmündung vorgedrungen zu sein, wie das aus einem Bericht an die Landesbaudirektion Innsbruck vom Jahre 1807 hervorgeht, worin es heißt, daß der Rheinstrom zwischen Bangs und Matschels nicht reißend sei und nur einen sandigen Schlamm mit sich führe.“ Daraus ist zu entnehmen, daß sich an der Illmündung ein breiter Rücken in die Gefällsline des Rheins eingeschoben hat, der eine relative Einsackung des Strombettes zwischen Trübbach und Illmündung zur Folge hatte. Heute ist sie infolge der beträchtlichen Sohlenenkung und des Nachschubes des schweren Geschiebes der entriegelten Landquart nicht nur verschwunden, sondern an ihrer Stelle erhebt sich ein neuerlicher Geschieberücken. Unterhalb Balzers bis außer die Ortschaft Baduz wurde der Liechtensteiner See durch zahlreiche Küssenkegel rasch und tief verschüttet. Um eine Vorstellung über das Rheintal in der Zeit des Bestandes des Liechtensteiner Sees zu erwecken, will ich übersichtlich die durch Forschungs-